

Destutt de Tracy

LOGIK

frommann-holzboog

Destutt de Tracy
Logik

Antoine Louis Claude
Destutt de Tracy

GRUNDZÜGE EINER
IDEENLEHRE

III

Logik

Auf der Grundlage der Übersetzung
aus dem Französischen
von Claus Sonnenschein-Werner

Herausgegeben, eingeleitet und annotiert
von Hans Jörg Sandkühler

frommann-holzboog

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt · 2018
www.frommann-holzboog.de

ISBN 978-3-7728-2733-4
eISBN 978-3-7728-3103-4

Satz: Prof. Dr. Hans Jörg Sandkühler, Lilienthal
Druck und Einband: BBL Media, Ellhofen

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Editionshinweise	VII
Einleitung des Herausgebers. Zur Einführung	IX
Destutt de Tracy, An Senator Cabanis	1
Grundzüge einer Ideenlehre, Vorrede	5
 Kapitel I	
Einleitung	97
 Kapitel II	
Sind wir zu absoluter Gewissheit fähig? Und was ist die wesentliche Grundlage der Gewissheit, zu der wir fähig sind?	123
 Kapitel III	
Was ist die Hauptursache allen Irrtums?	135
 Kapitel IV	
(Fortsetzung des Vorhergehenden) Die Hauptursache allen Irrtums ist letztlich die Unvollkommenheit unserer Erinnerungen	151
 Kapitel V	
Erörterung der Wirkungen der ersten Ursache aller Gewissheit und allen Irrtums	163

Kapitel VI

(Fortsetzung des Vorhergehenden) Folgewirkungen der ersten Ursache allen Irrtums	197
---	-----

Kapitel VII

Konsequenzen der ermittelten Tatsachen und Schlussfolgerungen aus diesem Werk	219
--	-----

Kapitel VIII

Bestätigung der aufgestellten Prinzipien und Verteidigung des ihre Gesamtheit bildenden Systems	229
--	-----

Kapitel IX

Resümee der drei Teile, die zusammen die logische Wissenschaft bilden, und Programm dessen, was folgen soll	257
--	-----

Überblick über die Logik, der als analytisches Inhaltsverzeichnis dient	343
--	-----

Namenregister	377
---------------	-----

Sachregister	379
--------------	-----

Editionshinweise

Die Erstübersetzung von Claus Sonnenschein-Werner wurde vom Herausgeber durchgängig überarbeitet. Die deutschsprachige Edition der zwischen 1801 und 1815 verfassten bzw. überarbeiteten Werke Destutt de Tracys ist um eine möglichst große Nähe zum Sprachgebrauch und zur Semantik des französischen Originals bemüht, auch wenn dies an der einen oder anderen Stelle irritieren mag; der Sprachgebrauch wurde nur vorsichtig modernisiert. Die Übersetzung weicht allerdings häufig von der Syntax des Originals ab, weil die von Destutt de Tracy bevorzugte Hypotaxe – die Unterordnung langer Folgen von Nebensätzen nach einem Hauptsatz – die Lektüre erheblich erschwert hätte.

Der Übersetzung des dritten Teils – *Logique* – liegt folgende Ausgabe der *Éléments d'idéologie* zugrunde:

1. Auflage aus dem Jahre 1805.

Seitenangaben in [...] im fortlaufenden Text der Übersetzung entsprechen der Paginierung in der folgenden Ausgabe:

- Antoine Louis Claude Destutt de Tracy, *Eléments d'idéologie III. Faksimile-Neudruck der Ausgabe Paris 1801–1815*, frommann-holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977.
- Das Original der *Logik* enthält zwei Anhänge: N° I. Bacon. Sommaire raisonné De l'Instauratio Magna, ou grande Rénovation. Suivant l'édition de Londres 1778. In: Ebd., S. 563–588.

Dieses analytische Inhaltsverzeichnis enthält knappe Zusammenfassungen zu einzelnen Kapiteln bzw. Abschnitten des Bacon'schen Textes und Seitenangaben zum Original und zur französischen Übersetzung. N° II. Hobbes, *Éléments de Philosophie. Section première. De Corpore. Du Corps. Calcul ou Logique*. In: Ebd., S. 589–667. Es handelt sich um Destutt de Tracy's eigene Übersetzung von Hobbes' *Logik* ins Französische. Diese beiden Anhänge bezeichnet er als »Belege für das, was ich über Bacon, über Hobbes und überhaupt über die ganze alte Logik gesagt habe« (im Original S. 562); sie wurden nicht in diese Edition übernommen, weil es sich verbietet, Bacons und Hobbes' lateinische Texte aus dem Französischen rückzuübersetzen.

In dieser Edition sind zwei Arten von Fußnoten zu unterscheiden: Bei Fußnoten

- mit Ziffern^{1 ff.} handelt es sich um Anmerkungen von Destutt de Tracy;
- mit Annotationszeichen^{A1 ff.} handelt es sich um Anmerkungen des Herausgebers.

Bei Einfügungen in eckigen Klammern [...] im Text und in den Fußnoten handelt es sich um Ergänzungen des Herausgebers.

Einleitung des Herausgebers

Zur Einführung

Antoine Louis Claude Destutt, Comte de Tracy (1754–1836), war zu Beginn der Französischen Revolution Oberst und Deputierter der Generalstände. Als Liberaler stimmte er für die Abschaffung der Adelsprivilegien. 1792 musste er zusammen mit General Gilbert du Motier, Marquis de La Fayette, Frankreich verlassen, kehrte jedoch 1793 zurück und wurde am 2. November verhaftet. Erst nach dem Sturz Maximilien Robespierres im Juli 1794 wurde er auf freien Fuß gesetzt. Von 1808 bis zu seinem Tode war er als Nachfolger Cabanis' Mitglied der Académie française. Er war während der Herrschaft Napoléons Senator und wurde er nach der Restitution der Bourbonen zum Pair von Frankreich ernannt. Wenige Jahre nach seinem Tod würdigte ihn der Historiker François-Auguste Mignet als »bedeutenden Philosophen, genialen Analytiker, kraftvollen Logiker und reinen und ausgezeichneten Schriftsteller«.¹

De Tracys Werk verbindet sich mit einer der bedeutendsten Institutionen des revolutionären Frankreich. Die Verfassung von 1795 errichtete das »Institut national des sciences et des arts«, für dessen II.

¹ François-Auguste Mignet, La vie et les travaux de Destutt de Tracy. In: *Revue des Deux Mondes*, 4^{ème} série, tome 30, 1842.

Klasse ›Sciences morales et politiques‹², 1. Sektion: ›Analyse des sensations et des idées‹³, Destutt de Tracy auf Drängen Cabanis' 1796 ernannt wurde.⁴ Hier hielt er Vorträge über Erkenntnistheorie, über die ›faculté de penser‹. In der Auseinandersetzung mit der Tradition von Locke bis Condillac und Kant entstand die von ihm begründete neue Wissenschaft, die ›Idéologie‹. Das Stichwort fiel erstmals in seinem *Mémoire sur la faculté de penser* im Jahre 1795⁵: »Bürger, ich bin

² Die ›Klasse der moralischen und politischen Wissenschaften‹ wurde im Januar 1803 unter Napoléon aufgelöst, der die *Idéologie*-Schule bekämpfte. Vgl. hierzu die ›Introduction‹ von C. Jolly in Destutt de Tracy, *Œuvres complètes tome I: Premiers écrits Sur l'éducation et l'instruction publique*, éditées par Claude Jolly, Paris 2010, S. 121.

³ Das Konzept ›Analyse‹ entstammte der Chemie, mit der sich Destutt de Tracy intensiv beschäftigt hatte. Er erklärte, wie François-Auguste Mignet 1842 in ›La vie et les travaux de Destutt de Tracy‹ (*Revue des Deux Mondes*, 4ème série, tome 30) zitierte: »Lavoisier hat mich zu Condillac geführt«, dessen Werke er nach eigenem Bekunden (vgl. ebd.) im Gefängnis las. Die analytische Methode war auch der Grund dafür, dass sich zahlreiche Wissenschaftler in der Nähe zur ›Idéologie‹ sahen: Dies galt für Lavoisier, Laplace, Monge, Biot, Haüy, Berthollet, Lagrange und die Mehrheit der dreizehn Mitglieder der 1. Klasse des *Institut national*. ›Analyse‹ bzw. ›analytische Methode‹ wurden zu Synonymen für ›Idéologie‹ und ermöglichten die Kommunikation zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Aus der Verbindung zwischen dem Philosophen und dem Wissenschaftler in einer Person – wie z.B. bei A.M. Ampère – ergaben sich das Plädoyer für die empirisch-analytische Methode und das Veto gegen ›leere Metaphysik‹, die zum Philosophie und Wissenschaften einigenden Band wurden.

⁴ Weil Destutt de Tracy nicht in Paris, sondern in Auteuil wohnte, war er gemäß den Statuten nicht ständiges, sondern assoziiertes Mitglied. Vgl. zur Entstehung und Entwicklung der Sektion *Une Académie sous le Directoire*, par Jules Simon, Secrétaire perpétuel de l'Académie de 1882 à 1896: – VII – La section d'analyse des sensations et des idées.

http://www.asmp.fr/travaux/dossiers/directoire_VII.htm.

⁵ Destutt de Tracy, *Mémoire sur la faculté de penser*, 2 floréal an IV. In: *Mémoires de l'Institut national des sciences et arts pour l'an IV de la République, Sciences morales et politiques*, Tome premier, Paris 1798. Nachdruck in: *Mémoire sur la faculté de penser/De la métaphysique de Kant et autres textes*, Paris 1992, S. 35–177.

zutiefst davon überzeugt, dass die spekulativen Wissenschaften vor allem wegen ihrer Anwendungen empfehlenswert sind; denn was ist letztlich das Ziel aller Forschung, wenn nicht Nützlichkeit? [...] Vornehmlich durch die Gründung der *sciences morales* auf einer stabilen und gewissen Basis antwortet Ihr auf die Hoffnungen, die das aufgeklärte Europa auf das erste gelehrte Korps setzt, das sich mit einer gewissen Freiheit um diese Themen kümmert. Dies ist das Motiv, das mich veranlasst, Eure Aufmerksamkeit auf die Kenntnis der Formierung unserer Ideen zu richten. Diese Wissenschaft ist, wie Ihr wisst, die Erste unter allen in der genealogischen Ordnung, denn alle anderen gehen aus ihr hervor.«⁶ Das Ergebnis der Analyse der Empfindungen und Ideen habe noch keinen Namen: »Es kann nicht *Metaphysik* genannt werden. [...] Wir können die Kenntnis unserer Empfindungen *Physik* nennen. [...] Ich würde es deshalb bevorzugen, wenn man den Namen *Idéologie* oder Wissenschaft von den Ideen verwendete.«⁷

Der *Idéologie* hat de Tracy zwischen 1801 und 1822 sein Hauptwerk gewidmet: 1801 erschien das *Projet d'éléments d'idéologie à l'usage des écoles centrales de la République française*⁸, 1804 als *Éléments d'idéologie. Première partie. Idéologie proprement dite*, erschienen, die

⁶ Ebd., S. 37.

⁷ Ebd., S. 70 f.

⁸ Die in drei Zweijahressektionen für Schüler ab dem 12. Lebensjahr gegliederten *Écoles centrales* (1. Zeichnen, Naturgeschichte, alte Sprachen; 2. Mathematik, Experimentalphysik bzw. -chemie; 3. Grammatik, schöne Literatur, Geschichte und Gesetzgebung) wurden mit Dekret vom 25. Februar 1795 anstelle der *Collèges des Ancien régime* mit dem Ziel wissenschaftlicher Bildung durch öffentlich bestellte Lehrer – darunter für Experimentalphysik und Chemie – eingerichtet. Bereits 1797 gab es in Frankreich ca. 100 derartige Schulen. Mit dem Gesetz vom 1. Mai 1802 wurden die *Écoles centrales* aufgehoben; man hatte ihnen nicht nur eine unzureichende Organisation des ersten Zweijahresabschnitts, sondern auch ›Materialismus‹ und ›Atheismus‹ und den Mangel an moralischer und religiöser Bildung sowie zu große Freiheiten für die Schüler zur Last gelegt. Vgl. hierzu die ›Introduction‹ von C. Jolly in Destutt de

Grammaire folgte 1803 als 2. und die *Logique* 1805 als 3. Teil.⁹ Über die auf die Physiologie¹⁰ der menschlichen Organe und die Physik der Körperbewegungen gestützte naturalistische Erkenntnistheorie, Sprachtheorie und Zeichentheorie, die auch eine Theorie der Willensfreiheit beinhaltet, hinaus galt das Interesse de Tracys aber auch der Gesellschaftstheorie, zu der er als Teile IV. und V. der *Éléments* 1815 seinen *Traité de la volonté et de ses effets* veröffentlichte, der 1823 unter dem Titel *Traité d'économie politique* erneut erschien.

Den politischen de Tracy hat Heine in *Lutetia* nicht ohne Grund einen »Ritter der Volksrechte« genannt. De Tracy hat die Französische Revolution, ihre Verfassung und die Menschenrechtserklärung zum Schutz der Individualrechte vehement gegen Edmund Burkes *Reflections on the Revolution* (1790)¹¹ verteidigt und betont: »Wir sind einer edlen Liebe zur Freiheit und Menschlichkeit ergeben«.¹²

Tracy, *Œuvres complètes tome I: Premiers écrits Sur l'éducation et l'instruction publique*, éditées par Claude Jolly, Paris 2010, S. 105.

⁹ Destutt de Tracy, Antoine Louis Claude: *Eléments d'Idéologie. Paris 1801–1815*. Reprint Stuttgart-Bad Cannstatt 1977.

¹⁰ In der in Paris 1817 von ihm veröffentlichten Kurzfassung seiner Logik *Principes logiques, ou Recueil de faites relatives à l'intelligence humaine. Par M. Destutt Comte de Tracy* heißt es: »Was man die *Idéologie* nennt, ist nur, soll sein und kann nur ein Teil und ein Nebengebäude der Physiologie sein« (S. 97 Fußnote).

¹¹ E. Burke, *Reflections on the Revolution in France. And on the Proceeding in Certain Societies in London Relative to That Event in a Letter Intended to Have Been Sent to a Gentleman in Paris*, 1790.

¹² M. de Tracy à M. Burke [In Reply to the Speech Delivered by the Latter in the House of Commons on 9 February 1790]. Digitalisiert: Source gallica.bnf.fr/Bibliothèque nationale de France, [ftp://ftp.bnf.fr/007/N0075206_PDF_1_1DM.pdf](http://ftp.bnf.fr/007/N0075206_PDF_1_1DM.pdf), S. 5. Nachdruck in: Destutt de Tracy, *Œuvres complètes tome I: Premiers écrits Sur l'éducation et l'instruction publique*, Paris 2010. Zu erwähnen sind ferner die gegen die Sklaverei gerichtete Schrift *Opinion de M. de Tracy, sur les affaires de Saint-Domingue* (1791), das Plädoyer für gesetzliche Allgemeinheit *Quels sont les moyens de fonder la morale chez un peuple?* (1797/98), die *Observations sur le système actuel d'instruction publique* (1800) und der *Commentaire sur l'Esprit des lois de Montesquieu* (1819).

Im Vorwort zu den *Éléments d'Idéologie* von 1801, die de Tracy als »Teilgebiet der Zoologie« bezeichnet¹³ und als deren Schöpfer er Condillac hervorhebt, mit dem er sich immer wieder kritisch auseinandergesetzt hat¹⁴, nennt er als Motiv für sein Projekt, er sehe, »dass auf die Wut, alles zu zerstören, die Manie gefolgt ist, nichts sich etablieren zu lassen, und dass unter dem Vorwand, die Ausschweifungen der Revolution zu hassen, man allem den Krieg erklärt, was sie an Gutem hervorgebracht hat: Dies ist eine Mode, die an die Stelle unserer früheren guten Gewohnheiten getreten ist. Früher sprach man nur von Reformen, von notwendigen Änderungen in der Erziehung; heute sähe man sie am liebsten wie zu Zeiten Karls des Großen: Man machte die Erfahrung als Routine lächerlich; jetzt glaubt man eine hohe Vorstellung von seinen praktischen Kenntnissen geben zu können, indem man Verachtung für die Theorien heuchelt, die man nicht kennt. Man behauptet ernsthaft, für ein vernünftiges Denken sei es nicht nötig, seine intellektuellen Fähigkeiten zu kennen, und der in Gesellschaft lebende Mensch brauche durchaus nicht die Grundsätze der Gesellschaftskunst zu studieren. Es scheint, dass es unter uns heutzutage schon ein vergangener Brauch ist, seinen Verstand zu kultivieren und ihn vom Joch der Vorurteile zu befreien. So hat man Leute gesehen, ungestüme Neuerer, die rote Mütze auf dem Kopf, wie sie die Philosophen anklagten, halbherzige Reformatoren zu sein, und eiskalte Freunde des Menschenwohls, die sie jetzt anklagen, alles umgestürzt zu haben, und die folglich unermüdlich daran arbeiten, auch noch die nützlichen Einrichtungen zu

¹³ In dieser Edition Band I, S. 5.

¹⁴ Vgl. hierzu in dieser Edition Band I, Kapitel XI; vgl. zur kritischen Auseinandersetzung mit Condillacs *Essai sur l'origine des connaissances humaines, ouvrage où l'on réduit à un seul principe tout ce qui concerne l'entendement humain* (Amsterdam 1746) Destutt de Tracys »Dissertation sur quelques questions d'idéologie« (27. Mai 1799). Nachdruck in: ders., *Mémoire sur la faculté de Penser; De la métaphysique de Kant et autres textes*, Paris 1992, S. 181–202.

zerstören, die ebendiese Philosophen hatten erhalten oder unter Murren und Anfeindungen einführen können.«¹⁵

Als Ergebnis des ersten Bandes seines Werkes hält er fest: »Gewiss sind wir noch weit davon entfernt, eine vollständige Geschichte der menschlichen Intelligenz verfasst zu haben; tausende von Bänden wären nötig, um ein so weites Gebiet erschöpfend darzustellen, doch zumindest haben wir zu ihr eine exakte Analyse vorgelegt; und das wenige, was wir an Wahrheiten zusammengetragen haben, ist, wenn ich mich nicht täusche, so frei von aller Obskurität, Ungewissheit und Zufallsvermutung, dass wir daraus völlige Zuversicht schöpfen können: Da wir der Bildung und der Verkettung unserer Ideen sicher sind, kann alles, was wir im Folgenden darüber aussagen werden, wie wir diese Ideen zum Ausdruck bringen, kombinieren, lehren und unsere eigenen Empfindungen und Handlungen Regeln unterwerfen sowie die der anderen steuern, nur die Folge dieser Präliminarien sein. Alles dies wird eine stabile, invariable Grundlage haben, weil es aus der Natur unseres Seins selbst geschöpft ist. Nun begründen diese Präliminarien eben das, was man ganz speziell ›Ideenlehre‹ nennt, und alle sich aus ihr ergebenden Folgerungen sind Gegenstand der Grammatik, der Logik, der Lehre, der privaten Moral und der öffentlichen Moral (der Gesellschaftskunst), der Erziehung und der Gesetzgebung, die nichts anderes ist als die Erziehung erwachsener Menschen. Wir können also in allen diesen Wissenschaften nur insofern in die Irre gehen, als wir die grundlegenden Beobachtungen aus dem Auge verlieren, auf denen sie beruhen.«¹⁶

»In der Tat, wir haben gesehen, worin die Fähigkeit zu denken besteht. Welches sind die elementaren Fähigkeiten, die sie gemeinsam bilden;

¹⁵ In dieser Edition Band I, S. 13.

¹⁶ In dieser Edition Band I, S. 170.

wie bilden sie den Zusammenhang unserer Ideen; wie lassen sie uns unsere Existenz erkennen und die der anderen, ihre Eigenschaften und die Art, diese zu bewerten; wie verknüpfen sich die intellektuellen Fähigkeiten mit den anderen aus unserer Organisation herrührenden Fähigkeiten; wie hängen die einen und die anderen von unserer Fähigkeit des Wollens ab; wie sind alle durch die häufige Wiederholung ihrer Akte modifiziert worden; wie vervollkommen sie sich im Individuum und in der Gattung; und schließlich: welche Unterstützung bietet ihnen und welche Veränderungen trägt ihnen der Gebrauch von Zeichen ein?¹⁷ Die letzte Frage verweist auf den zweiten Band der *Éléments*, die Grammatik als »die Fortführung der Wissenschaft der Ideen.«¹⁸

»*Denken* ist [...] *immer Empfinden*, nichts als Empfinden«¹⁹ – dies ist der Kernsatz der sensualistischen Lehre de Tracys. »Der Mensch beginnt in der Tat immer mit der Beobachtung der Tatsachen; von seinen Bedürfnissen getrieben, zieht er aus ihnen zunächst praktische Konsequenzen; er variiert, modifiziert und kombiniert sie, er findet für sie tausend einfallsreiche Anwendungen und ebendies macht die Kunst aus; er erfreut sich lange seiner Erfolge, ehe er daran denkt, diese grundlegenden Tatsachen zueinander in Beziehung zu setzen, sie zu vergleichen, ihre Beziehungen zu untersuchen, konstante Gesetzmäßigkeiten in ihnen zu entdecken und über sie zu tieferliegenden, weniger zahlreichen Tatsachen vorzudringen, von denen alle anderen nur Folgen sind. Dies ist es, worin Theorie besteht: Es braucht Zeit der Muße, um sich mit ihr zu befassen, denn wenn sie auch für die Zukunft großen Nutzen verspricht, hilft sie doch den Bedürfnissen des Augen-

¹⁷ Ebd., S. 330 f.

¹⁸ In diesem Band, S. 22.

¹⁹ In dieser Edition Band I, S. 36.

blicks nicht ab. Oftmals sind die nützlichen Früchte, die sie hervorbringen kann, unmöglich vorauszusehen; und erst wenn sie aufgestellt ist, wird man dessen gewahr, manchmal sogar erst viel später.«²⁰

Dies erklärt zugleich den Status der *Idéologie*: »Es ist also ganz natürlich, dass die – oftmals weit vorangeschrittene – Praxis aller guten Theorie vorausgeht; dies kann auch gar nicht anders sein, denn man kann die Fakten nur miteinander vergleichen, wenn man sie zuvor kennengelernt hat; und man kann die allgemeinen Gesetze, die in diesen Fakten herrschen, nur entdecken, wenn man sie untereinander verglichen hat. Dies macht uns auch deutlich, warum die Wissenschaft, mit der wir uns befassen – die Wissenschaft von der Bildung unserer Ideen – so neu und so wenig weit gediehen ist: Weil sie die Theorie der Theorien ist, konnte sie erst als letzte entstehen. Dies sollte uns allerdings nicht zu dem Schluss verleiten, die Theorien ganz allgemein und insbesondere die Ideenlehre seien nutzlos; sie dienen dazu, die unterschiedlichen Kenntnisse zu berichtigen und zu läutern, sie einander näherzubringen, allgemeinsten Grundsätzen zuzuordnen und letztlich in dem zu vereinen, was sie alle gemeinsam haben.«²¹

Die Logik²²

»Nach allgemeiner Auffassung ist die Logik die Kunst, vernünftig zu denken. So wie ich sie verstehe, ist sie dies nicht: Vielmehr ist sie, so scheint mir, – oder sollte es sein – eine rein spekulative Wissenschaft,

²⁰ Ebd., S. 235.

²¹ In dieser Edition Band I, S. 237.

²² Im Jahre 1817 hat Destutt de Tracy eine 101 Seiten umfassende Kurzfassung seiner Logik veröffentlicht: *Principes logiques, ou Recueil de faites relatives à l'intelligence humaine. Par M. Destutt Comte de Tracy*, Paris 1817.

die einzig und allein in der Untersuchung der Bildung unserer Ideen, der Art und Weise ihres Ausdrucks, ihrer Kombination und ihrer Deduktion besteht; und aus dieser Untersuchung resultiert – oder wird resultieren – die Erkenntnis der Eigenarten der Wahrheit und der Gewissheit sowie der Ursachen der Ungewissheit und des Irrtums.«

Destutt de Tracy eröffnet seine *Logik*, die in der deutschsprachigen Rezeption seines Werkes nur wenig Beachtung fand und findet²³, mit einer Wiederaufnahme der in Band I der *Grundzüge einer Ideenlehre* entwickelten Prinzipien: »Hätte man, bevor man ihnen Gesetze zuschrieb, die einzigartige Natur der intellektuellen Operationen besser gekannt, die alle unsere vernünftigen Überlegungen ausmacht, dann hätte man, wie ich zu zeigen hoffe, gefunden, dass ein einziges und immer gleiches Verfahren uns alle Wahrheiten liefert, die wir auf dem Wege der Deduktion aus uns bereits bekannten Wahrheiten gewinnen können, die selbst entweder Fakten, d.h. empfangene Eindrücke, oder aber aus früheren Fakten auf dem Wege der Deduktion gewonnene Ergebnisse sind. Denn wir tun nie etwas anderes als *Empfinden* und *Deduzieren*, was wiederum Empfinden ist.«²⁴ Insofern handelt es sich bei de Tracys *Logik*, die in seiner Zeit nur eine nicht-formale Logik sein konnte, um ein vertieftes Ausbuchstabieren seiner *Ideenlehre im eigentlichen Sinne*. Den wesentlichen Unterschied der beiden Werke bildet die im dritten Band ausführlich behandelte Geschichte der logischen Ideen seit Aristoteles.

Die mit 140 Seiten ungewöhnlich lange Vorrede, den *Discours préliminaire*, widmet Destutt de Tracy in Form einer Geschichte logischer

²³ Die einzige ein wenig ausführlichere Darstellung der *Logik* ist noch immer eine u. a. von E. Husserl begutachtete und gegenüber Destutt de Tracys Sensualismus kritisch eingestellte Freiburger Dissertation aus dem Jahre 1928: Oskar Köhler, *Die Logik des Destutt de Tracy*, Borna-Leipzig 1931, 56 S.

²⁴ In diesem Band S. 19. Siehe Band I, S. 34: »*Denken* ist [...] immer *Empfinden*, nichts als *Empfinden*.«

Theorien dem Nachweis, »auf welchen Wegen wir zum gegenwärtigen glücklichen Stand der Wissenschaft gelangt sind«²⁵, d.h. zu seiner eigenen Ideenlehre. Er kennzeichnet die Ausgangsposition seiner *Logik* so: »Diese Art und Weise, die Logik zu betrachten und in ihr einen wissenschaftlichen Teil und einen praktischen Teil zu unterscheiden, könnte – auch wenn dies der Art und Weise entspricht, wie ich die Grammatik abgehandelt habe, und den Prinzipien, die ich in diesem Teil meines Werkes aufgestellt habe – auf den ersten Blick pedantisch und minutiös erscheinen oder auch zu anspruchsvoll und zu abstrakt, d. h. zu weit entfernt von allem positiven und praktischen Ergebnis; aber ich bitte den Leser, sich nicht bei einem solchen ersten Eindruck aufzuhalten und zu beachten, dass dies das einzige Mittel ist, zu erkennen, ob die Regeln, die man unserem vernünftigen Denken seit so vielen Jahren vorschreibt, auf gut beobachteten Fakten gegründet sind, und zu erkennen, warum sie so wenig nützlich gewesen sind. Ich bitte ihn inständig, sich daran zu erinnern, dass die Kunst, vernünftig zu denken – auch wenn sie sicherlich im Übermaß in den Schulen kultiviert wurde –, dennoch seit Aristoteles und bis zu Bacon keinen Schritt vorangekommen ist. Sie beruhte nämlich auf falschen Grundlagen«.²⁶ Die »einzige Ursache aller ihrer Irrungen« habe darin bestanden, »dass sie die Regeln der Kunst formuliert haben, bevor sie die Wahrheiten der Wissenschaft, auf die sie gegründet ist, vollständig durchschaut hatten. Doch welche Wissenschaften vom Menschen könnten auf festem Fundament stehen, solange die Logik fehlerhaft ist?«²⁷

Zu den Vorläufern äußert sich de Tracy durchgängig zum einen mit wohlwollenden Würdigungen und zum anderen – immer mit einem *Aber* angeschlossen – in Form deutlicher Kritik aus der Perspektive seiner sensualistisch-naturalistischen Ideenlehre. Die bedeutendsten

²⁵ In diesem Band S. 95.

²⁶ Ebd., S. 7.

²⁷ Ebd., S. 8.

der Vorläufer, mit denen er sich auseinandersetzt, sind für ihn Aristoteles, Francis Bacon, die »Herren von Port-Royal«, René Descartes, John Locke, Thomas Hobbes, Etienne Bonnot de Condillac und Claude Buffier.

Aristoteles, dem de Tracy zunächst »eine erstaunliche Geisteskraft und einen wahrhaft bewundernswerten Scharfsinn«²⁸ bescheinigt, habe »die Bildung unserer Ideen überhaupt nicht erklärt; er hat weder bestimmt, auf welche Weise eine zusammengesetzte Idee sich in ihre Bestandteile auflöst oder mehrere einfache Ideen sich vereinigen, um eine zusammengesetzte Idee zu bilden, noch wie aus dem Vergleich mehrerer einfacher oder zusammengesetzter, aber individueller Ideen andere entstehen, die Ideen von Klassen oder Arten sind, sei es von Substanzen oder Modi, sei es von realen oder von intellektuellen Entitäten. Er hat sie alle so genommen, wie sie sind, ohne sich die Mühe zu machen, ihre Elemente und die Einwirkung unserer intellektuellen Fähigkeiten auf diese Elemente auseinanderzuhalten. Er hat unsere Ideen nicht sauber analysiert, nicht zergliedert; er hat sich darauf beschränkt, sie nach ihrem Gegenstand in verschiedene Klassen einzuteilen – was zu nichts taugt – und nicht nach ihrer Zusammensetzung, was wirklich nützlich gewesen wäre.«²⁹ Aristoteles habe sich statt einer Analyse des Wissens voreilig darauf beschränkt, »zur Praxis überzugehen und uns die Regeln für die Kunst des vernünftigen Überlegens vorzuschreiben«.³⁰ Diese Regeln sind die des *Syllogismus*, und diesem Schlussverfahren, dem er das Prinzip der *Induktion* entgegensetzt, gilt de Tracys Hauptkritik: »Wir verwerfen daher den Syllogismus, und dies nicht nur, sofern es sich um Prinzipien handelt, zu deren Erforschung die Dialektiker ihn selbst nicht anwenden, sondern auch wegen dieser mittleren

²⁸ Ebd., S. 19.

²⁹ Ebd., S. 10.

³⁰ Ebd., S. 15.

Sätze, die er gewiss produziert und auf diese oder jene Weise empfängt, die aber vom Ergebnis her ganz steril sind, keinerlei nützliche Aufklärung zum Handeln liefern und für den tätigen Teil der Wissenschaft absolut ungeeignet sind. So überlassen wir den Syllogismen und diesen gerühmten und so gepriesenen Beweisführungen alle ihre Herrschaft über die populären und nur wahrscheinlichen Künste; denn an diesen Teil rühren wir nicht; bei allem aber, was die Natur der Dinge betrifft, bedienen wir uns immer der Induktion, und zwar von den speziellsten bis hin zu den umfassendsten Propositionen; denn wir glauben, dass die Induktion wirklich die Form der Beweisführung ist, die den Verstand vor allem Irrtum bewahrt, die Natur zwingt, ihre Geheimnisse zu enthüllen, notwendigerweise zu praktischen Ergebnissen führt und sozusagen mit ihnen verschmilzt.«³¹

Mit entsprechend großer Hochachtung spricht Destutt de Tracy über Francis Bacon: »Bacon hat also sehr recht gehabt, zu sagen, wir brauchten ein *Novum organum*, und dieses Werkzeug müssten wir nicht nur ganz neu schaffen, sondern uns seiner auch sofort bedienen, um den menschlichen Geist ganz zu erneuern, alle Wissenschaften neu zu beginnen und die Gesamtheit der Kenntnisse, die wir unter der Leitung und Herrschaft des alten sogenannten *Organon* erworben hatten oder erworben zu haben geglaubt hatten, einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Dies ist zweifellos ein auf ganz andere Weise wichtiges Projekt als das, eine Syllogismen-Maschine zusammenzubauen, die höchstens für die Argumentation geeignet ist. Es ist eine wirklich bewundernswerte und erhabene Idee; und der Zeitpunkt, an dem sie erdacht und an den Tag

³¹ Ebd., S. 47.

gebracht worden ist, ist eine entscheidende und in besonderer Weise bemerkenswerte Epoche in der Geschichte der Menschen.«³²

Destutt de Tracy berichtet ausführlicher als über alle anderen in seiner *Vorrede* genannten Vorläufer über Bacons Plan zur *Instauratio magna*; er referiert über die im *Novum Organum* entwickelten Prinzipien einer an der Empirie orientierten neuartigen Philosophie, die er für so wichtig hielt, dass er sie im Anhang zu seiner *Logik* knapp in Form eines *Sommaire raisonné*, eines analytischen Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben zum Original und zur französischen Übersetzung, präsentiert.³³

Und doch bleibt de Tracy seinem Prinzip der kritischen Vergegenwärtigung seiner Vorläufer treu und formuliert auch zu Bacon sein *Aber*. Es gilt nicht nur der Tatsache, dass Bacon seinen Plan zu den neun Büchern der *Instauratio magna* nicht verwirklicht habe. Das *Aber* ist systematischer philosophischer Art und bezieht sich darauf, »dass wir bei Bacon viele Spuren jener schlechten Art zu philosophieren finden werden, die er selbst korrigieren wollte«. ³⁴ Die Kritik, der Bacon unterzogen wird, betrifft zunächst dessen Einteilung der Wissenschaften: Bacon habe nicht gesehen, »dass es die Wissenschaft von den Ideen ist, die in Wirklichkeit den Stamm des Baumes [des Wissens] bildet, nicht aber diese angebliche *Erste Philosophie*, von der er im ersten Kapitel des dritten Buches [der *Instauratio magna*] spricht und die er aus allen Wissenschaften gemeinsamen Axiomen sowie aus der Kenntnis

³² Ebd., S. 37.

³³ Dieses Inhaltsverzeichnis ist nur für den französischen Leser von Interesse, der das Original und die französische Übersetzung vergleichen will; es ist deshalb nicht in diese Edition aufgenommen worden. Vgl. den ersten Anhang in: Antoine Louis Claude Destutt de Tracy, *Éléments d'idéologie III. Logique. Faksimile-Neudruck der Ausgabe Paris 1801–1815*, frommann-holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977, S. 563–588.

³⁴ In diesem Band S. 43.

der allgemeinsten Eigenschaften aller Seienden so zusammensetzen will, dass man sich nicht einmal eine klare Vorstellung davon machen kann, was sie sein könnte.« Der Metaphysik-Kritiker fügt hinzu: »Sie ist in etwa die Ontologie der Scholastiker.«³⁵

Die nachdrücklichste Kritik gilt der Methodenlehre des *Novum Organum*, da es »eine schlechte Verfahrensweise für die Erforschung der Naturgesetze enthält und die Merkmale der Wahrheit und Gewissheit überhaupt nicht aufzeigt, was eine wirklich gute Logik doch wohl tun sollte; und es gibt in dem Ganzen nichts wirklich Nützliches als den Grundsatz, *61us der Beobachtung und Erfahrung schöpfen und damit beginnen, sich der Wahrheit der allgemeinen Prinzipien zu versichern*.«³⁶ Der logische Teil von Bacons Werk, »der uns über den Weg zur Wahrheit unterrichten sollte« und – wie Destutt de Tracy einräumt – »uns tatsächlich auf den Weg zu ihrer Entdeckung gebracht hat, indem er uns auf das Studium der Tatsachen verweist«, habe uns »in Wahrheit aber überhaupt nichts über die Eigenschaften unserer intellektuellen Fähigkeiten und auch nicht über ihre Wirkungen gelehrt [...] und uns sogar eine sehr schlechte Vorgehensweise für unsere Forschungen« angepriesen.³⁷ Der Kritik folgt eine ambivalente Bilanz: »Die Geschichte Bacons ist also tatsächlich die Geschichte des menschlichen Geistes«³⁸ – die Geschichte von Fortschritt und Irrwegen.

Seit Bacon sah man sich aber »zum Studium der Natur und der Tatsachen und zur Prüfung dessen gedrängt, was die Gelehrten fälschlicherweise ›Prinzipien‹ nannten«, und nur »kurze Zeit nach Bacon und ohne Kenntnis seiner Werke schrieb unser großer Descartes genau das gleiche wie er, mit weniger formalem Aufwand und Aufsehen, aber viel klarer.«

³⁵ Ebd., S. 56.

³⁶ Ebd., S. 61.

³⁷ Ebd.

³⁸ Ebd., S. 68.

Destutt de Tracy betont, er »glaube nicht, dass es – zumindest hinsichtlich der Logik – irgendetwas Nützliches in der *Großen Erneuerung* gibt, das nicht schon auf den ersten vierzig Seiten des bewundernswerten *Discours de la méthode* stünde [...]. Ich wage sogar hinzuzufügen, zwei seiner Verdienste seien größer als die des englischen Philosophen: das eine Verdienst, alles, was die gute Methode ausmacht, auf seine vier berühmten Prinzipien reduziert zu haben, die die Methode tatsächlich in Gänze umfassen [...]; das andere Verdienst, gesehen und ausgesprochen zu haben, was Bacon gar nicht wahrgenommen hat: dass der erste Gegenstand unserer Prüfung jene intellektuellen Fähigkeiten sein müssten, durch die allein wir alles Übrige erkennen, und das erste, dessen wir gewiss sind, unsere eigene Existenz ist, über die wir Sicherheit durch das erlangen, was wir empfinden, durch unser Empfindungsvermögen, oder, wie er sagt, weil wir denken.«³⁹

Einen Höhepunkt in der weiteren Entwicklung der Logik sieht Destutt de Tracy mit Thomas Hobbes' 1655 erschienenem Werk *Elementorum philosophiae sectio prima: De corpore, Pars prima, sive logica* erreicht: »Dieser durch die Klarheit und Verkettung seiner Ideen überaus bemerkenswerte, von Bacons Vorstellungen ganz durchdrungene Philosoph hat Elemente einer Philosophie geliefert«, in der klar wurde, »dass es [...] einer Abhandlung über die Logik bedurfte, d. h. über die Art der Behandlung dieser Gegenstände und über die Mittel, über die wir zu ihrer Erkenntnis verfügen«. Hobbes habe sich »vom ersten Kapitel an mit der Bildung unserer Ideen« beschäftigt, »und wenn er nicht bis zu deren ersten Elementen, unseren einfachen Empfindungen, vordringt und auch nicht bis zur Erzeugung der kompliziertesten, der allgemeinen Ideen in

³⁹ Ebd., S. 76.

die Tiefe geht, so legt er doch zumindest von der Bildung unserer individuellen zusammengesetzten Ideen Rechenschaft ab.«⁴⁰ Ungeachtet der Wiederholung aristotelischer Irrtümer verdiene Hobbes' »Werk, als ein wertvolles Ergebnis der Betrachtungen Bacons und Descartes' über das aristotelische System und als ein Keim künftiger Fortschritte der Wissenschaft angesehen zu werden, weil es bereits über die Geschichte der Zeichen aufklärt, sogar die der Ideen aufgreift und wenn es schon nicht die Lösung aller Fragen bringt, so doch zumindest den Hinweis auf fast alle diejenigen bringt, die notwendigerweise zu beantworten und seither geprüft worden sind. [...] Dies macht aus, dass man auch heute noch diese Logik immer wieder mit Gewinn lesen kann und sie stets wertvolle Ideen bietet.«⁴¹

In diesem Kontext verteidigt Destutt de Tracy auch den politischen Hobbes, weil, »wer immer zur Sicherung des Fortgangs der menschlichen Vernunft beiträgt, alle Arten von Unterdrückung in ihren Grundfesten untergräbt und sie sogar auf die einzig wirklich nützliche Weise attackiert. Dies ist eine feststehende und gefahrlos zu verbreitende Wahrheit; denn sie ist den Unterdrückern besser bekannt als den Unterdrückten.«⁴² Noch wichtiger ist es ihm, Hobbes zu verteidigen wegen dessen »Behauptung: *Dass die Prinzipien der Politik aus der Kenntnis der Bewegungen der Seele herrühren und die Kenntnis der Bewegungen der Seele aus der Wissenschaft von den Empfindungen und Ideen.* Schon wegen dieses einen Satzes sollte Hobbes als der Begründer der Ideenlehre und als Erneuerer der moralischen Wissenschaften angesehen werden.«⁴³ Die Hobbes'sche Logik war de Tracy so wichtig,

⁴⁰ Ebd., S. 79.

⁴¹ Ebd., S. 81.

⁴² Ebd.

⁴³ Ebd., S. 80.

dass er sie im zweiten Anhang zu seiner *Logik* in eigener Übersetzung präsentiert hat.⁴⁴

Nach einer kritischen Würdigung von John Lockes *An Essay Concerning Human Understanding* hebt Destutt de Tracy hervor, Étienne Bonnot de Condillacs *Logik* sei »die beste, über die wir verfügen«⁴⁵. »Es ist seit Locke ein großer Schritt vorwärts, der einzige wirkliche«.⁴⁶ Man könne nicht leugnen, dass Condillac⁴⁷ mit seinem *Essai sur l'origine des connaissances* »eine vollständigere Abhandlung über den menschlichen Geist verfasst hat als irgendeiner seiner Vorläufer«.⁴⁸ Er habe dadurch »dem menschlichen Geist einen ungeheuren und noch viel zu wenig empfundenen Dienst erwiesen«, dass er den Weg »zu den wirklichen Quellen der logischen Wissenschaft« gewiesen und »alle Grund- und Hauptfragen, auf deren Beantwortung sie beruht«, aufgeworfen habe: »Welches sind unsere verschiedenen intellektuellen Fähigkeiten? Wie bilden sie alle unsere zusammengesetzten Ideen? Worin besteht für sie (das heißt für uns) die Realität unserer und der anderen Seienden Existenz? Wie verbinden sie sich mit den anderen aus unserer Organisation resultierenden Fähigkeiten? Wie hängen die einen und die anderen von unserer Fähigkeit zu wollen ab? Wie werden sie alle durch die häufige Wiederholung ihrer Akte modifiziert? Wie vervollkommen sie sich beim Individuum und bei der Gattung? Schließlich:

⁴⁴ Da nur von Interesse ist, wie Destutt de Tracy Hobbes ins Französische übersetzt hat, verbietet es sich, diese Übersetzung ins Deutsche zu übertragen. Vgl. den zweiten Anhang in: Antoine Louis Claude Destutt de Tracy, *Éléments d'idéologie III. Logique. Faksimile-Neudruck der Ausgabe Paris 1801-1815*, frommann-holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977, S. 589-667.

⁴⁵ In diesem Band S. 88.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Zur Auseinandersetzung Destutt de Tracys mit Condillac vgl. in dieser Edition Band I, Kapitel XI: Reflexionen zum Vorherigen und zur Art und Weise, wie Condillac das Denken analysiert hat.

⁴⁸ Im vorliegenden Band S. 84.

Welche Unterstützung bietet und welche Veränderungen bringt ihnen der Zeichengebrauch? Meines Erachtens sind dies Condillacs wahre Ruhmestitel« – auch wenn seine »mit Recht so gerühmte Methode in Wirklichkeit nur die Bacons und Descartes'« sei.⁴⁹

Zur deutschsprachigen Philosophie beschränkt sich de Tracy in einer Fußnote auf einen Seitenhieb gegen Leibniz und gegen den Apriorismus – »und zwar nicht aus Vergesslichkeit, sondern weil ich nicht sehe, dass die Wissenschaft vom Verstand ihm den mindesten Fortschritt schuldet. Ich denke im Gegenteil, dass er die alten Irrtümer nur wiederbelebt und aufgefrischt hat, wie auch die alte schlechte Methode, alles a priori erklären zu wollen und sich mit schlecht bestimmten Ideen zu begnügen. Und ich bin überzeugt: Wenn sich viele Gelehrte seiner Nation in den Labyrinthen der waghalsigsten und finstersten Philosophie verirren, dann aus dem achtbaren, wenn auch wenig durchdachten Wunsch, die Irrwege ihres berühmten Landsmannes nicht zu verlassen.«⁵⁰

Destutt de Tracy beendet seine lange »Vorrede« mit Ausführungen zum Beitrag des Jesuitenpaters Claude Buffier zur Entwicklung der Logik, einem Beitrag im Geiste der von ihm favorisierten empiristischen Tradition: »Lange Jahre an Lehre gewöhnt, hat er eine große Klarheit des Stils erreicht, und wenn schon nicht das Talent, einen Gegenstand tief auszuloten, so doch zumindest das, die Ideen, die er sich davon gemacht hatte, sehr klar darzulegen. Diese Qualitäten haben ihn zu großer Abscheu vor den Obskuritäten und Spitzfindigkeiten der Schulphilosophie gebracht. Zudem war er Jesuit und als solcher sehr geneigt, die Ideen von Descartes zu bekämpfen, die sich die Herren von Port-Royal, Malbranche und Pascal zu eigen gemacht hatten. Dies

⁴⁹ Ebd., S. 86.

⁵⁰ Ebd., S. 89 Fußnote.

fürhte dazu, dass er sich veranlasst sah, vorzugsweise den Prinzipien Lockes zu folgen, freilich mit viel Behutsamkeit, um seine Orthodoxie keinem Verdacht auszusetzen.«⁵¹ Doch Buffiers Grammatik sei »nur eine spezielle Grammatik der französischen Sprache und nicht eine allgemeine Theorie des Ausdrucks unserer Ideen. Er scheint den bedeutenden Einfluss der Zeichen auf die Bildung dieser Ideen nicht einmal geahnt zu haben.« Und Buffiers Metaphysik sei »nicht – wie man zu glauben geneigt sein könnte und was sie auch sein müsste – eine Analyse der Bildung unserer Ideen. Sie ist wirklich und einzig nur [...] die Erklärung und Verteidigung der Maximen, von denen er glaubt, man müsse sie für erste und grundlegende Wahrheiten halten. Die Logik, die dem folgt, hat er darauf reduziert, nur die Wissenschaft von den Folgewahrheiten zu sein, d. h. der Wahrheiten, die man auf dem Wege der Deduktion aus früher aufgestellten Prinzipien zieht.«⁵²

Destutt de Tracys *Logik* ist ein Plädoyer gegen den Skeptizismus: Wenn man bei den ersten Prinzipien zugestanden hätte, »sie seien weder bewiesen noch beweisbar, dann bleibt alles, was aus ihnen folgt, ohne [103] Grundlage und alle unsere Kenntnisse ohne Stützung; und man weiß nicht mehr, in allem, was wir wissen, Wahrheit und Gewissheit zu finden; man kann sich gegen die Skeptiker nicht mehr verteidigen; man kann sich ihnen gegenüber nur noch vage auf das berufen, was man ›Vernunft‹, ›gesunden Menschenverstand‹ und ›Gemeinsinn‹ nennt – unbestimmte Wörter, über die man ohne Ende und Ergebnis streitet. So kann bei einer derartigen Annahme selbst eine logische Wissenschaft nicht existieren.«⁵³ Der Adressat der Kritik am Skeptizismus ist George Berkeley. De Tracy geht von der Hypothese aus, »es sei nicht wahr, dass die Eigenschaft, meinem Willen, die Empfindung von

⁵¹ Ebd., S. 89.

⁵² Ebd., S. 91.

⁵³ Ebd., S. 71.

Bewegung zu verspüren, zu widerstehen, der Beweis für eine Existenz ist, die etwas anderes ist als die meiner eigenen Empfindungskraft, d. h. – wie Berkeley und die anderen Skeptiker behaupten –, meine Empfindungskraft nur durch sich selbst modifiziert werden kann⁵⁴. Doch er missversteht Berkeleys *Three Dialogues between Hylas and Philonous* (1713) als Schrift zur Verteidigung des Skeptizismus und verkennt ihre Funktion als dessen theologische Widerlegung.

Vehement verwirft de Tracy auch die Dispute über Idealismus und Realismus: »Schließlich sieht man, wie die vollständige Realität unserer Wahrnehmungen in Relation zu uns sich mit der Art der besonderen Realität vereinbaren lässt, die in den Seienden anzuerkennen, die nicht wir selbst sind, wir nicht umhinkönnen; und vor allem sieht man, dass es nichts Absurderes und nichts Sinnloseres gibt als alle diese großen Dispute über den Idealismus und den Realismus; und man begreift nicht, wie Menschen, die daran gewöhnt sind, den Sinn der Worte abzuwägen, deren sie sich bedienen, sich dazu hergeben und daraus die [300] Grundlage für eine allgemeine Einteilung aller Systeme der Philosophie machen konnten. Wenn diese Einteilung begründet ist, dann ist die Philosophie etwas Unnützes, und es ist höchste Zeit, sie auf soliden Grundlagen zu rekonstruieren.«⁵⁵

Diese Grundlagen sind für Destutt de Tracy die *Tatsachen*, nicht aber ein philosophisches ›System‹. Dies betont er in seiner Replik auf die Kritik, die Degérandos in seiner *Histoire comparée des Systèmes de Philosophie* an ihm geübt hatte: »In der Tat habe ich kein System aufgestellt.«⁵⁶ Condillac, auf den er sich beruft, habe bewiesen, »dass jedes metaphysische System ein Roman ist, die Frucht der Ungeduld, Dogmen aufzustellen, was den Geist verwirrt, indem es ihn ein Hirngespinnst für die

⁵⁴ Ebd., S. 197.

⁵⁵ Ebd., S. 202.

⁵⁶ Ebd., S. 187.

Wirklichkeit und Unterstelltes für Bewiesenes halten lässt, und dass man alles ohne Ausnahme durch die bloße Beobachtung unserer Fähigkeiten ersetzen muss, bis man sie genau kennt. Ich habe also nur eine Faktensammlung angelegt. Wenn diese Fakten sich untereinander so verketteten, dass sie in ihrer Gesamtheit den Namen ›System‹ verdienten, dann wäre es das System der Natur; es wäre nicht möglich zu sagen, es sei gar nicht exakt. Wenn es aber unter diesen Fakten – und dies ist sehr wahrscheinlich – solche gibt, die 188achtet sind, dann zerbrechen sie notwendigerweise die Verbindung zu den anderen, und dann gibt es keine Gesamtheit mehr, kein allgemeines System, das man der Ungenauigkeit zeigen könnte. Vielmehr sind es diese schlecht beobachteten Fakten, die zu nennen wären.«⁵⁷

Von den Tatsachen auszugehen und damit der idealistischen Philosophie – vor allem in Deutschland und vor allem der Philosophie Kants⁵⁸ – zu widersprechen sei »der Vorteil der gegenwärtig in Frankreich als gut anerkannten Art des Philosophierens, ein Vorteil, den die nicht haben, die von Prinzipien *a priori* ausgehen. Denn wenn ihr erstes Prinzip schon als falsch beurteilt wird, ist offensichtlich auch der ganze Rest schlecht; und dieses Prinzip ist noch immer nur die Beobachtung unserer Fähigkeiten und ihres Agierens, die es rechtfertigen oder entkräften kann.«⁵⁹

Destutt de Tracy betont immer wieder: »Meine Studie hat gar nicht zum Ziel, die Ursachen für die ersten Tatsachen zu erraten, sondern

⁵⁷ Ebd., S. 188.

⁵⁸ Vgl. zu Kant S. 192.

⁵⁹ Ebd., S. 188.